

VALENTIN WENDEBOURG

Debatten um die Bibel

*Beiträge
zur historischen Theologie*



Mohr Siebeck

Beiträge zur historischen Theologie

Herausgegeben von

Albrecht Beutel

193



Valentin Wendebourg

Debatten um die Bibel

Analysen zu gelehrten Zeitschriften
der Aufklärungszeit

Mohr Siebeck

VALENTIN WENDEBOURG, geboren 1985, 2005–11 Studium der Ev. Theologie, Philosophie und Geschichte in Tübingen, Kyoto, Berlin und Göttingen; 2012–14 Lehrbeauftragter im Fach Kirchengeschichte in Göttingen; 2014–16 Vikariat in Berlin; 2016 Promotion, 2017–18 Spezialvikariat bei der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Brüssel; seit 2018 Pfarrer in Fürstenfeldbruck, Bayern.

Gedruckt mit Unterstützung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Hannover und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München.

Zugleich Dissertation an der Georg-August-Universität Göttingen.

ISBN 978-3-16-156664-6 / eISBN 978-3-16-156665-3

DOI 10.1628/978-3-16-156665-3

ISSN 0340-6741 / eISSN 2568-6569 (Beiträge zur historischen Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Martin Fischer in Tübingen aus der Minion gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Meinen Eltern

Vorwort

Dass in Deutschland die kritische Selbstreflexion der Religion bis heute als fester Bestandteil des öffentlichen Diskurses beispielsweise an Schulen wie Universitäten etabliert ist, ist keine Selbstverständlichkeit – und spätestens seit der Jahrtausendwende und den Herausforderungen des religiösen Radikalismus von neuer gesellschaftlicher Relevanz.

Diese Verankerung der Religion im öffentlichen Diskurs verdankt sich u. a. einem langen und spannungsreichen Prozess theologischen Ringens. Insbesondere das Aufkommen der historischen Bibelkritik der Aufklärung schien der christlichen Religion – und dem Protestantismus in seiner Bibelzentrierung in verschärfter Form – seine Grundlage zu nehmen und Glauben und Moderne in einen unversöhnlichen Widerspruch zu führen.

Dass die historisch-kritische Reflexion der Heiligen Schrift, die bis Mitte des 18. Jahrhunderts kaum öffentlich thematisiert werden konnte, innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem wesentlichen Bestandteil eines sich als aufgeklärt verstehenden Religions- und Theologieverständnisses in Deutschland werden konnte, ist eine im Rückblick durchaus erstaunliche Entwicklung. Diese lässt sich – und das will dieses Buch anhand exemplarischer Debatten zeigen – nicht ohne den Blick auf die fundamentalen medialen Umbrüche der Kommunikationskultur und ihre theologische Interpretation verstehen. Dabei spielten nicht nur radikale Religionskritiker der westeuropäischen Aufklärung, sondern auch ihre erfolgreichen Kommunikationsformen insbesondere im Medium des aufkommenden Zeitschriftenwesens eine kaum zu unterschätzende Rolle. Das Forschungsprojekt „Gelehrte Journale und Zeitungen als Netzwerke des Wissens im Zeitalter der Aufklärung“ hat die Zeitschriften umfangreich erschlossen und in ihrer Fülle zugänglich gemacht.

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2015/16 an der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen als Dissertationsschrift angenommen und im Februar 2016 in einer Disputation erfolgreich verteidigt. Für die geringfügig überarbeitete Drucklegung wurde die Forschungsliteratur bis einschließlich 2018 berücksichtigt.

An erster Stelle habe ich Prof. Dr. Dres. h.c. Thomas Kaufmann zu danken für den Impuls zu diesem Forschungsprojekt, für die intensive Betreuung der Arbeit, das Experiment eines methodenreichen Team-Teachings und vor allem die zahlreichen, inspirierenden und lebhaften Gespräche über die Geschichte

der Kirche und ihre Gegenwart. Zu danken habe ich Prof. Dr. Peter Gemeinhardt für die Erstellung des Zweitgutachtens sowie Prof. Dr. Anselm Schubert für alle Unterstützung und Beratung als Zweitbetreuer. Dankbar bin ich zudem Prof. Howard Hotson für die Ermöglichung des Forschungsaufenthaltes am Modern European History Research Centre in Oxford sowie Dr. Elizabeth Williamson und Miranda Lewis für die Einführung in die beeindruckenden digitalen Erschließungsmöglichkeiten globaler historischer Kommunikationsnetzwerke durch das Forschungsprojekt „Cultures of Knowledge“.

Danken möchte ich Dr. Thomas Habel und Dr. Anne Saada für die Einführung in die Weiten und Untiefen der historischen Zeitschriftenforschung in Deutschland und Frankreich. Ein besonderer Dank gebührt Martin Wenzel für allen gemeinsamen Austausch, Ermutigung und das gemeinsame langjährige Teilen von Höhen und Tiefen kirchenhistorischen Forschens und Lehrens. Dr. Claus-Jürgen Thornton gilt mein Dank für das intensive und detaillierte Lektorat dieser Arbeit. Prof. Dr. Albrecht Beutel danke ich herzlich für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe der Beiträge zur historischen Theologie.

Zu danken habe ich der Konrad-Adenauer-Stiftung für die Ermöglichung des Projektes durch ein mehrjähriges Promotionsstipendium, die Unterstützung von Forschungsaufenthalten und Tagungen, sowie die vielen Möglichkeiten des interdisziplinären Austausches. Mein Dank gebührt auch der Göttinger Graduiertenschule für die Begleitung während der Promotion, nicht zuletzt durch die Gewährung eines Exposé- sowie eines Abschlussstipendiums und die Ermöglichung der Teilnahme am Team-Teaching Programm „Hetairos“.

Danken möchte ich auch der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ebenso wie der Vereinigten Lutherischen Kirche in Deutschland für die finanzielle Unterstützung der Druckkosten.

Gewidmet ist dieses Buch in Dankbarkeit meinen Eltern.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Vorwort | VII |
| | |
| I. Einleitung | 1 |
| 1. Aufklärung, Zeitschriften und Religionskritik | 1 |
| 2. Das Aufkommen öffentlicher Debatten zur historischen Bibelkritik | 7 |
| 3. Methodik: Rezeptions- und Diskursanalyse anhand der gelehrten Zeitschriften | 11 |
| 3.1 Die Zeitschrift als Medium des Gelehrten Diskurses | 11 |
| 3.2 Auswahl der Zeitschriften | 13 |
| 3.3 Auswahl der Debatten | 16 |
| 3.4 Digitale Erschließungsmethoden des Mediums der Zeitschriften | 17 |
| | |
| II. Gelehrte Zeitschriften im Wandel der Kommunikations- und Gesellschaftskultur des 18. Jahrhunderts | 19 |
| 1. Die Entwicklung des deutschen Zeitschriftenwesens im 18. Jahrhundert | 19 |
| 1.1 Die Anfänge der gelehrten Zeitschriften | 19 |
| 1.2 Christian Thomasius und der Beginn der deutschsprachigen Zeitschriften | 23 |
| 1.3 Kontroverstheologie und Zeitschriftenwesen | 29 |
| 1.4 Theologische Zeitschriften | 32 |
| 2. Zentren und Publikationsorgane gelehrter Zeitschriften zwischen 1750 und 1790 | 36 |
| 2.1 Göttingen | 36 |
| 2.1.1 Gründung der Universität und der K. Gesellschaft der Wissenschaften | 36 |
| 2.1.2 Die <i>Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen</i> | 42 |
| 2.2 Berlin | 52 |
| 2.2.1 Aufstieg und bürgerliche Bildungskultur | 52 |
| 2.2.2 Die <i>Allgemeine deutsche Bibliothek</i> | 58 |

| | |
|---|-----|
| III. Historische Bibelkritik und konfessionelle Debattenkultur zu Beginn des 18. Jahrhunderts | 65 |
| 1. Die Schrift als Gegenstand kontroverstheologischer Debattenkultur vor 1750 | 65 |
| 2. Der Beginn bibelkritischer Debatten in der gelehrten Öffentlichkeit (<i>Wertheimer Bibel</i> , Edelmann) | 76 |
| IV. Die Debatte um Jean-Martin de Prades und die empirische Beweisbarkeit der biblischen Wahrheit (1751–1753) | 83 |
| 1. Der Prozess um Jean-Martin de Prades' Disputation an der Sorbonne 1751 | 83 |
| 1.1 Jean-Martin de Prades und die französische Aufklärung um 1750 | 83 |
| 1.2 De Prades' Thesen zum Beweis der christlichen Offenbarung .. | 90 |
| 1.3 Die Verurteilung der Thesen durch die Sorbonne | 97 |
| 2. Die publizistische Inszenierung des Falls de Prades | 101 |
| 2.1 Die Empörung über die Thesen in deutschen gelehrten Zeitschriften | 101 |
| 2.1.1 <i>Tübingsche Berichte von gelehrten Sachen</i> (Tübingen) | 102 |
| 2.1.2 <i>Freye Urtheile und Nachrichten</i> (Hamburg) | 103 |
| 2.1.3 <i>Neue Zeitungen von gelehrten Sachen</i> (Leipzig) | 105 |
| 2.1.4 <i>Rostockische gelehrte Nachrichten</i> (Rostock) | 106 |
| 2.2 Die Veröffentlichung der Satire <i>Tombeau de la Sorbonne</i> | 107 |
| 2.3 Die Reaktionen auf die Satire | 110 |
| 3. Die publizistische Verteidigung durch de Prades' <i>Apologie</i> | 112 |
| 3.1 Die <i>Apologie</i> de Prades' | 112 |
| 3.2 Die veränderte Wahrnehmung in gelehrten Zeitschriften | 114 |
| 3.3 Die Wahrnehmung in theologischen Zeitschriften | 120 |
| 4. Folgen: Empirische Methoden und umstrittene Freiheit der akademischen Bibelkritik | 125 |
| V. Die Debatte um Henry St. John Bolingbroke und die Popularisierung der deistischen Bibelkritik (1753–1758) .. | 131 |
| 1. Bolingbroke und der englische Deismus | 131 |
| 2. Die offenbarungskritischen Thesen der <i>Letters on the study and use of history</i> (1752) | 141 |
| 2.1 Der pragmatische Nutzen des Geschichtsstudiums | 141 |
| 2.2 Bolingbrokes Trennung zwischen Profan- und Sakralgeschichte .. | 143 |
| 2.3 Die Theorie der Geschichtsfälschung durch den Klerus | 147 |

| | |
|--|-----|
| 3. Die Rezeption der Debatte um Bolingbrokes <i>Letters</i> in England . . . | 148 |
| 4. Die Rezeption der Debatte um Bolingbrokes <i>Letters</i> in Deutschland | 151 |
| 4.1 Die Rezeption der englischsprachigen Debatte | 151 |
| 4.1.1 <i>Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen</i> (Göttingen) . . | 151 |
| 4.1.1.1 <i>Defense de Mr. Bolingbroke par M. de Voltaire</i> | 151 |
| 4.1.1.2 James Hervey's <i>Remarks on Lord Bolingbroke's</i> <i>Letters</i> | 152 |
| 4.1.1.3 John Leland's <i>Reflections on The late Lord</i> <i>Bolingbroke's Letters</i> | 155 |
| 4.1.1.4 Robert Claytons <i>A vindication of the histories</i> <i>of the Old and New Testament</i> | 158 |
| 4.1.1.5 Peter Whalleys <i>A vindication of the evidences</i> <i>and authenticity of the gospels</i> | 162 |
| 4.1.1.6 John Hills <i>Thoughts concerning God and nature</i> | 163 |
| 4.1.2 <i>Freye Urtheile und Nachrichten</i> (Hamburg) | 165 |
| 4.1.3 <i>Zuverlässige Nachrichten</i> (Leipzig) | 166 |
| 4.1.4 <i>Nachrichten von merkwürdigen Büchern</i> (Halle) | 169 |
| 4.2 Die Rezeption der deutschsprachigen Ausgabe der <i>Letters</i> | 170 |
| 4.2.1 Bergmanns deutsche Übersetzung der <i>Letters</i> | 170 |
| 4.2.2 Lessings Rezension in den <i>Briefen, die neueste Litteratur</i> <i>betreffend</i> | 171 |
| 4.2.3 Rezension der Neuedition Johann Georg Hamanns in der <i>Allgemeinen deutschen Bibliothek</i> (Berlin) | 173 |
| 5. Folgen: Popularisierung deistischer Bibelkritik und historisch gelehrte Apologetik | 176 |

VI. Die Debatte um Johann Salomo Semler und die beginnende Adaption der historischen Bibelkritik in der deutschen protestantischen Theologie (1757–1765) . . 183

| | |
|---|-----|
| 1. Semler zwischen Aufklärung und Pietismus in Halle | 183 |
| 2. Das theologische Reformprogramm der <i>Nähern Anleitung zu</i> <i>nützlichem Fleisse in der ganzen Gottesgelehrsamkeit</i> (1757) | 186 |
| 3. Die Wahrnehmung der <i>Nähern Anleitung</i> in gelehrten Zeitschriften | 192 |
| 3.1 <i>Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen</i> (Göttingen) | 192 |
| 3.2 <i>Erlangische gelerte Anmerkungen und Nachrichten</i> (Erlangen) . . | 194 |
| 3.3 <i>Neue Zeitungen von gelerten Sachen</i> (Leipzig) | 194 |
| 3.4 <i>Rostockische Anzeigen</i> (Rostock) | 195 |
| 4. Semlers <i>Erster Anhang</i> (1758) | 196 |
| 5. Semlers <i>Zweiter Anhang</i> (1758) | 206 |

| | |
|--|-----|
| 6. Die Reaktionen auf Semlers <i>Ersten</i> und <i>Zweiten Anhang</i> | 210 |
| 6.1 <i>Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen</i> (Göttingen) | 210 |
| 6.2 <i>Neue Zeitungen von gelehrten Sachen</i> (Leipzig) | 213 |
| 7. Der Streit um die historische Kanonkritik nach Semlers <i>Institutio brevior</i> (1765) | 214 |
| 7.1 <i>Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen</i> (Göttingen) | 215 |
| 7.2 <i>Jenaische gelehrte Zeitungen</i> (Jena) | 218 |
| 7.3 <i>Allgemeine deutsche Bibliothek</i> (Berlin) | 218 |
| 8. Folgen: Anfänge der Adaption der historischen Bibelkritik und die Polarisierung des innerprotestantisch-theologischen Diskurses . . . | 222 |
| | |
| VII. Die Debatte um Gottfried Less und die Hinwendung vom historischen zum moralischen Wahrheitsbeweis der Bibel (1768–1785) | 229 |
| 1. Gottfried Less als Vermittlungstheologe zwischen Orthodoxie und Aufklärung | 229 |
| 2. Jean Lévesque de Burignys <i>Examen critique des apologistes</i> (1766) . | 232 |
| 3. Gottfried Less' <i>Beweiß der Wahrheit der christlichen Religion</i> (1768) | 236 |
| 4. Die Rezeption von Less' <i>Beweiß der Wahrheit</i> in theologischen und gelehrten Zeitschriften | 242 |
| 4.1 <i>Theologische Berichte von neuen Büchern und Schriften</i> (Danzig) | 242 |
| 4.2 <i>Neue Critische Nachrichten</i> (Greifswald) | 243 |
| 4.3 <i>Jenaische gelehrte Zeitungen</i> (Jena) | 244 |
| 4.4 <i>Neue Zeitungen von gelehrten Sachen</i> (Leipzig) | 245 |
| 4.5 <i>Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen</i> (Göttingen) | 245 |
| 4.6 <i>Allgemeine deutsche Bibliothek</i> (Berlin) | 246 |
| 5. Less' Veränderungen in den weiteren Auflagen und die Neuedition 1784 | 247 |
| 6. Die Wahrnehmung der Neufassung in theologischen und gelehrten Zeitschriften | 255 |
| 6.1 <i>Journal für Prediger</i> (Halle) | 255 |
| 6.2 <i>Tübingische gelehrte Anzeigen</i> (Tübingen) | 257 |
| 6.3 <i>Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen</i> (Göttingen) | 258 |
| 6.4 <i>Allgemeine deutsche Bibliothek</i> (Berlin) | 260 |
| 7. Die Reaktion radikaler Aufklärer am Beispiel Christian Ludwig Paalzows | 265 |
| 7.1 Paalzows Satire <i>Hierokles oder Prüfung und Vertheidigung der christlichen Religion angestellt von den Herren Michaelis, Semler, Leß und Freret</i> (1785) | 265 |

| | |
|--|-----|
| 7.2 Die Reaktionen auf Paalzows <i>Hierokles</i> in gelehrten Zeitschriften | 271 |
| 7.2.1 <i>Jenaische gelehrte Zeitungen</i> (Jena) | 271 |
| 7.2.2 <i>Tübingsische gelehrte Anzeigen</i> (Tübingen) | 272 |
| 7.2.3 <i>Allgemeine deutsche Bibliothek</i> (Berlin) | 273 |
| 8. Paalzows Parodie auf Less' Schriftbeweis in <i>Gewissheit der Beweise des Apollinismus</i> (1787) | 277 |
| 9. Folgen: Transformationen des theologisch gelehrten Schriftbeweises und seine Rezeption im Diskurs unter Gebildeten der Spätaufklärung | 281 |
| 9.1 Veränderungen der Rezeptionsbedingungen theologischer Debatten | 282 |
| 9.2 Die Pluralisierung des protestantischen Schriftverständnisses | 284 |
| | |
| VIII. Fazit: Transformationen des Schriftverständnisses unter Gelehrten und Gebildeten (1750–1785) | 287 |
| 1. Popularisierung und Radikalisierung theologischer Debatten seit 1750 | 287 |
| 1.1 Auswirkungen der Radikalisierung französischer Religionsdebatten | 287 |
| 1.2 Der englische Deismus als Vorbild liberaler laientheologischer Debattenkultur | 291 |
| 2. Die Ausdifferenzierung des Schriftverständnisses im öffentlichen Diskurs | 293 |
| 2.1 Halle und die Polarisierung des innertheologischen Diskurses | 293 |
| 2.2 Göttingen und der Diskurs unter universitären Gelehrten . . . | 297 |
| 2.3 Berlin und der Diskurs im bürgerlich gebildeten Milieu | 298 |
| 3. Die Zeitschrift als Forum und Transformator des historisch- kritischen Schriftdiskurses | 301 |
| | |
| Literaturverzeichnis | 307 |
| 1. Quellen bis 1800 | 307 |
| 2. Gelehrte und theologische Zeitschriften | 316 |
| 3. Sekundärliteratur | 323 |
| | |
| Personenregister | 343 |
| Sachregister | 347 |

Kapitel I

Einleitung

1. Aufklärung, Zeitschriften und Religionskritik

In unsern Zeiten, wo es dem Geiste der Philosophie endlich gelungen ist, das Publikum ziemlich allgemein zu überzeugen, daß Intoleranz ein Laster und Ketzermacherei, die Anderen Absichten beimißt, zu denen sie sich nicht selbst bekennen, ein Verbrechen sei; wo man einsieht, daß jede Hypothese, Schrift und Vernunft in Uebereinstimmung zu bringen, gehört und nicht verläumdert werden müsse; daß man nicht die Religion selbst angreift, wenn man, wie unser Verfasser, den Verteidigern derselben sagt, daß ihre bisher geführten Beweise nichts taugen; denn diese Beweise müssen nicht metaphysisch, sondern historisch sein, und nach einer unparteiischen und strengen Kritik geführt werden – in diesen Zeiten würde man den Verfasser, jenes Abschnitts halber, nicht so bitter angegriffen haben, als von einigen seiner Gegner geschehen ist; zumal seitdem ein Teil der Theologen selbst über das Alte Testament eben so dreust, wo nicht noch dreuster zu urteilen pflegt.¹

Mit dieser Analyse der zeitgenössischen geistesgeschichtlichen Umbrüche leitet Christian Friedrich Rudolf Vetterlein 1794 die Übersetzung und Neuedition des Werkes eines englischen Deisten ein, welches bei seiner Erstveröffentlichung 1752 unter den Gelehrten in England und Deutschland aufgrund seiner Kritik an der biblischen Offenbarung noch einen Proteststurm ausgelöst hatte. In Vetterleins Beschreibungen werden prägnant ebenjene fundamentalen Umbrüche genannt, die sich aus seiner Sicht im religiösen Bewusstsein eines gebildeten „Publikums“ in jüngster Zeit vollzogen hatten. Religiöse Toleranz, kritische Vernunft, das Ende der Metaphysik und eine auf historisch-kritische Analyse gegründete Theologie verkörpern demnach geradezu idealtypische Errungenschaften der religiösen Entwicklung der vorhergegangenen vierzig Jahre. Die entscheidende Leistung wird dabei in der Überzeugungsarbeit eines „ziemlich allgemeinen“ Publikums, also einer breiten Öffentlichkeit Gebildeter, gesehen, welche als Errungenschaften der Aufklärung erreicht worden war. In regem Austausch mit den geistigen Strömungen anderer europäischer Nationen hatte sich zunächst vornehmlich in den norddeutsch protestantischen Territorien eine Form der deutschen Aufklärung etabliert, welche sich durch ihren die Religion integrierenden und diese zugleich transformierenden Charakter auszeichnete. Die zentrale Bedeutung religiöser Integrations- und Transformationsprozesse im

¹ BOLINGBROKE, Des Lords Bolingbroke Briefe über das Studium und den Nutzen der Geschichte, Vorwort, S. XV.

Selbstverständnis zahlreicher deutscher Aufklärer bringt exemplarisch der Berliner Verleger und Literat Christoph Friedrich Nicolai (1733–1811) zum Ausdruck, als er am Sinn und Erfolg seines Prestigeprojektes, der *Allgemeinen Deutschen Bibliothek* als bedeutendster gelehrter Zeitschrift der deutschen Aufklärung, zu verzweifeln drohte. Am 8. März 1771 schrieb er seinem Freund Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781):

Wollte Gott, ich dürfte an die Deutsche Bibliothek gar nicht mehr denken. (...) Ich habe so oft schon aufhören wollen, wissen Sie, was mich zurückhält? Die theologischen Artikel. Sie haben so eine merkwürdige Revolution in den deutschen Köpfen verursacht, daß man sie nicht muß sinken lassen. Sie haben vielen Leuten Zweifel erregt, und dadurch die Untersuchung rege gemacht.²

Die Korrespondenz zwischen Lessing als Protagonist deutscher Aufklärungsphilosophie und Nicolai als seinerzeit einflussreichstem deutschen Verleger symbolisiert die enge Synthese zwischen ideengeschichtlichen Impulsen und ihrer medialen Gestalt, welche die revolutionären Dynamiken der Aufklärungszeit überhaupt erst ermöglichte. In Nicolais Worten drückt sich dabei nicht nur die Wahrnehmung des religiös revolutionären Potentials des Zeitschriftenwesens aus, sondern offenbart sich zugleich die zentrale Bedeutung der Religionsdebatten im Selbstverständnis deutscher Aufklärer.

Unter den in der Aufklärung expandierenden, öffentlichen Kommunikationsformen wie Roman, Unterhaltungszeitschrift oder Theaterstück nahmen die gelehrten Zeitschriften als Forum des intellektuellen Diskurses eine exzeptionelle Stellung ein, da sie eine unabdingbare Voraussetzung für die Entstehung einer gelehrten Öffentlichkeit schufen.³ Sie erst ermöglichten die partizipatorischen

² NICOLAI, Brief an Lessing vom 8. März 1771. Zum Programm der theologischen Aufklärung schreibt Nicolai an selber Stelle weiter: „Der denkenden Leute sind so wenige, sie haben in den meisten Ländern so viel zu riskieren und sind daher so furchtsam; die Orthodoxen sind durch Gesetze und Besitz so mächtig geschützt, daß, wenn sie den geringsten Beistand bekommen, sich die denkenden Leute gering merken lassen werden, daß sie freier denken, als andere. – Wer unsern neuen Theologen nicht von der Seite der Orthodoxie, sondern von der Seite der natürlichen Theologie ihre Inconsequenzen zeigen könnte: das wäre eine schöne Sache! Ich habe es in meinem Roman [gemeint ist der *Sebalduß Nothanker*, Anm. d. Verf.] beiläufig thun wollen; aber die Feder fällt mir aus den Händen, wenn ich bedenke, wie wenig das Publikum in Deutschland noch vorbereitet ist, gewisse Wahrheiten nackend zu sehen.“

³ Ich beschränke mich hier bewusst auf den Begriff der gelehrten Öffentlichkeit, anstatt unmittelbar Habermas' Terminologie einer „bürgerlichen Öffentlichkeit“ aufzugreifen (vgl. HABERMAS, Strukturwandel der Öffentlichkeit). Damit wird der Blick vornehmlich auf die von Habermas so genannte „literarische Öffentlichkeit“ gelegt, wobei das besondere Interesse dieser Untersuchung auf dem von den gelehrten Journalen erreichten deutschsprachigen Publikum liegt (zum Lesepublikum der gelehrten Journale vgl. Kapitel II. zur Entwicklung des Zeitschriftenwesens). Zur Debatte um den Öffentlichkeitsbegriff vgl. die Literaturangaben bei HOHENDAHL (Hg.), *Öffentlichkeit*, S. 124–179; H.-W. JÄGER (Hg.), „Öffentlichkeit“ im 18. Jahrhundert. Zur Diskussion des Öffentlichkeitsbegriffs unter spezifischer Berücksichtigung der Religionsdebatten des 18. Jahrhunderts vgl. GOLDENBAUM, *Appell an das Publikum*, Teil I, S. 3–13.

Diskursstrukturen,⁴ welche beispielsweise Lessing durch die Publikation der *Fragmente eines Ungenannten* in der Zeitschrift der Herzog August Bibliothek bewusst zu nutzen wusste, der auch in Form weiterer Zeitschriftenbeiträge wesentlich zur medialen Inszenierung der wohl bekanntesten Religionsdebatte der deutschen Aufklärung beitrug.

Im Verlauf dieses in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Deutschland einsetzenden tiefgreifenden religiösen Veränderungsprozesses⁵ wird der Fragmentenstreit gemeinhin als Zäsur religiöser Debattenkultur betrachtet. In ihm manifestiert sich die fundamentale Kritik an der Glaubwürdigkeit christlicher Kernaussagen wie beispielsweise dem Bericht der Auferstehung Christi. Hierbei lag der Skandal allerdings vielmehr in deren erstmaliger öffentlicher Diskussion als in der erstmaligen Formulierung ihrer Thesen. Bei genauerer Betrachtung erweist sich der Fragmentenstreit jedoch als Eruption eines bereits in den Jahren zuvor einsetzenden Prozesses, in dem sich die wachsende Spannung zwischen kirchlich normativem Wahrheitsanspruch und der um sich greifenden historischen

⁴ Der Diskursbegriff soll im Folgenden als Begriff für einen übergeordneten Gesprächszusammenhang aufklärerischer Gelehrtendebatten und ihrer Strukturen in Hinblick auf die historische Bibel- und Religionskritik verwendet werden. Dabei werden in der Untersuchung der Gelehrtenkommunikation Impulse der von Michel Foucault maßgeblich initiierten Analyse von Diskursen unter ihren strukturellen Bedingungen wie Machtstrukturen und Disziplinierungsmechanismen (vgl. *L'ordre du discours*, Paris 1971) aufgegriffen, welche die ideengeschichtliche Entwicklung der Aufklärung mit ihren sozialgeschichtlichen Voraussetzungen und Auswirkungen in ihrem Wechselverhältnis aufzeigen sollen. Zur Leistungsfähigkeit der Diskursanalyse Foucaults für die historische Forschung vgl. MICHAEL MASET, *Diskurs, Macht und Geschichte*, hier bes. das Kapitel III. *Historiographiegeschichte als Verschränkung von Ideen und Sozialgeschichte*, S. 113–160; KEMPF, *Aufklärung als Disziplinierung. Zur Diskussion um die Anwendung der Diskursanalyse auf die Geschichtswissenschaften* vgl. unter anderem die neueren Arbeiten von SARASIN, *Geschichtswissenschaft und Diskursanalyse*; LANDWEHR, *Historische Diskursanalyse*; EDER (Hg.), *Historische Diskursanalysen*.

⁵ Eine hierfür beispielhafte Studie des Transformationsprozesses des biblisch fundierten Zeitverständnisses im 18. Jahrhundert hat ZEDELMAIER, *Der Anfang der Geschichte*, vorgelegt. Darin analysiert Zedelmaier die Entwicklung des historischen Bewusstseins in engem Zusammenhang mit den religiös tradierten Geschichts- und Weltvorstellungen. Grundkoordinaten historischen Denkens wie die biblische Urstandsbeschreibung, Sintfluterzählung oder eschatologische Vorstellungen wurden teils sukzessive säkularisiert, marginalisiert oder vollkommen neu gedeutet. Anhand der Beobachtung der Auseinandersetzungen und Veränderungen um die Vereinbarkeit neuer naturwissenschaftlicher, historischer oder kulturwissenschaftlicher Erkenntnisse sucht Zedelmaier die Neuinterpretationen der traditionellen Deutungsmuster der Universalgeschichte und ihrer theologischen Voraussetzungen vom Ende des 17. Jahrhunderts ausgehend im Verlauf des 18. Jahrhunderts nachzuvollziehen. Orientiert an der Frage nach den Ursprüngen der Geschichte, welche er anhand der Debatte um die Perfektibilität des Menschen, die Ursprünge der Sprache, die Historizität der Sintflut und andere Themen untersucht, rekonstruiert er den historischen Horizont und dessen Veränderung im Verlauf des 18. Jahrhunderts. Die beeindruckende Untersuchung zeigt anschaulich, wie biblisch historische Narrative ihre historiographische Normativität innerhalb eines zunehmend säkularen Fortschrittschemas einbüßten.

Kritik an dessen biblischen Grundlagen kaum noch rational vermitteln ließ.⁶ Die Heilige Schrift als Gegenstand historischer Untersuchung mutierte in der Wahrnehmung vieler Gelehrter bald vom inspirierten Worte Gottes zum besonderen Kulturprodukt eines moralischen Entwicklungsprozesses der Menschheit⁷ und

⁶ Für die theologische Untersuchung jener Epoche maßgeblich sind unter anderen TROELTSCH, Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt, München 1911; ANER, Die Theologie der Lessingzeit; HIRSCH, Geschichte der neuern evangelischen Theologie, 5 Bde. Von besonderem Interesse für das Aufkommen der historischen Bibelkritik in der Aufklärung sind unter anderem HORNIG, Die Anfänge der historisch-kritischen Theologie; SCHOLDER, Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jahrhundert; REVENTLOW, Historische Kritik und biblischer Kanon in der deutschen Aufklärung. Einen Überblick über den Forschungsstand zur theologischen Aufklärungsforschung in Deutschland bieten unter anderem NOWAK, Vernünftiges Christentum?, und BEUTEL, Kirchengeschichte im Zeitalter der Aufklärungszeit, S. 28–33. Nowak macht in seinem Überblick vor allem auf das kirchengeschichtliche Defizit empirischer Untersuchungen zur Frömmigkeits- und Kirchenkultur der Aufklärung aufmerksam, wobei sich mit steigendem Interesse an der religiösen Aufklärungsforschung zunehmend Publikationen auch diesem Feld widmen. Trotz ihrer zentralen Multiplikationsfunktion hat die theologische Vermittlung im Medium der Zeitschriften – abgesehen von Christopher Voigts Studie zur Rezeption des englischen Deismus in Deutschland – kaum Beachtung erfahren. Auf dieses bedeutsame Defizit weist Friedrich Wilhelm Graf explizit hin: GRAF, Theologische Zeitschriften der Aufklärungszeit.

⁷ Vgl. LESSING, Die Erziehung des Menschengeschlechts (1780): Die mit der historischen Relativierung und Säkularisierung des biblisch-augustinischen Geschichtsschemas einhergehende Verschiebung einer Orientierung an einer idealisierten kirchlichen Vergangenheit hin zu einer offenen Fortschritts- und Zukunftsorientierung hat Reinhart Koselleck unter Verweis auf ebene Schrift Lessings als Erkenntnis der sogenannten Sattelzeit (1750–1850) bezeichnet. Jene Beobachtung ist für die Untersuchung des Gelehrten Diskurses zum Aufkommen der historischen Bibelkritik insofern von zentraler Bedeutung, als diese mit dem Wandel eines allgemeinen historischen Bewusstseins unmittelbar zeitlich korreliert, in der die auf historische Exempla ausgerichtete Geschichtsschreibung ihre Plausibilität verliert (vgl. KOSELLECK, Vergangene Zukunft, S. 47–48, 61–64 und 362–369). Das Aufgehen der Heilsgeschichte in der Weltgeschichte lokalisiert Koselleck wesentlich in der Göttinger Geschichtsschreibung der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: „Die Einschmelzung der heiligen Geschichte in die Weltgeschichte war nun innerhalb der protestantischen Kirchenhistoriographie vorbereitet worden, sofern diese, vor allem die Göttinger Schule im 18. Jahrhundert, aus der *Historia ecclesiastica* eine Geschichte der kirchlichen Gesellschaften und ihrer Lehrmeinungen gemacht hatte. (...) Der Einbruch der neuen ‚Geschichte‘ in die bisher als ewig erachteten Wahrheiten wurde begründet und aufgewogen durch die neue, auch die Religion umgreifende, Gewißheit, daß die Entwicklung der moralischen Welt nach Gottes Ordnung, ebenso ihre Perioden und Stufen habe als die Kenntnis und Entdeckung der physischen“ (Zitat aus: JOHANN SALOMO SEMLER, Lebensbeschreibung von ihm selbst verfasst, 2 Bde. [Halle 1782], in: KOSELLECK, Art. „Geschichte“, S. 683–684). Der späten Datierung um Lessing schließt sich Lucian Hölscher in seinem Urteil an (vgl. HÖLSCHER, Die Entdeckung der Zukunft, S. 49–55). Zur Debatte um Kosellecks Konzept der Begriffsgeschichte vgl. JOAS/VOGT (Hg.), Begriffene Geschichte. Unter der Vielzahl an kritischen Anmerkungen zu Kosellecks Modell der begriffsgeschichtlichen Fixierung der Zukunftsorientierung in der „Sattelzeit“ seien hier lediglich die jüngst veröffentlichten Aufsätze genannt: SCHÄUFELE, Geschichtsbewusstsein und Geschichtsschreibung um 1700; FULDA, Wann begann die ‚offene Zukunft‘?. Beide nehmen dabei die sich bereits um 1700 vollziehende Zukunfts- und Fortschrittsorientierung des Geschichtsbewusstseins in den Blick, deren Umorientierung sie unter anderem durch die auf Zukunftsgestaltung ausgerichtete ‚Hoffnung besserer Zeiten‘ im Pietismus vorbereitet sehen. Allerdings verweist bereits Koselleck selbst auf die „theologische

musste ihren Wahrheitsanspruch vor dem Forum der kritischen Vernunft umfassend legitimieren. Im Gegensatz zu Teilen der radikalen französischen Aufklärer oder mancher englischen Deisten zielten viele Protagonisten der deutschen Aufklärung wie Lessing oder Nicolai nicht auf eine generelle Kritik am Christentum, sondern forderten eine umfassende Transformation des Christentums, um es mit den Kriterien der menschlichen Vernunft und ihres kontinuierlichen Fortschritts zu vermitteln.

Wenig Beachtung fanden bisher die spezifischen Kommunikationsbedingungen, welche den Durchbruch individuell geäußerter, religionskritischer Ideen in den Raum der breit rezipierten Debatten erst ermöglichten. Fragt man nach der Entstehung bestimmter aufklärerischer Einsichten, so hegten nicht nur Aufklärer wie Hermann Samuel Reimarus (1694–1768) bereits sehr viel früher weitaus radikalere Gedanken, welche nicht nur geheim zirkulierten, sondern anhand von Bibliotheksbeständen und Zeitschriftenrezensionen sogar breiteren Teilen der Gelehrtenwelt bereits theoretisch zugänglich waren.⁸ Im Falle des Fragmentenstreites war es wohl vornehmlich dem Umstand zu verdanken, dass eine solch prominente Figur wie Lessing die Thesen der *Fragmente eines Ungenannten* für wissenschaftlich diskussionswürdig befand und der Gelehrtenwelt öffentlich zugänglich machte, womit dieser selbst unter Vorkämpfern der theologischen Aufklärung helle Empörung hervorrief.⁹ Was aber hatte sich verändert, dass sich 1774

Schubkraft“, welche die „Reihe der pietistisch inspirierten Theologen“ und geistesverwandten Denker entfaltete, zu denen er Gottfried Arnold, Albrecht Bengel, Johann Georg Hamann, Friedrich Christoph Oetinger, Thomas Wizenmann und Tobias Hess zählt. Deren Wirkung dürfe „für die deutsche Begriffsbildung der Geschichte als einer im ganzen sinnhaften und fortschreitenden Offenbarung kaum unterschätzt werden. Das Reich Gottes wurde selber zum geschichtlichen Prozeß. Die Konvergenz mit einem ‚weltlichen‘ Fortschrittsbegriff der Geschichte vollzog sich dabei in der Weise gegenseitiger Inspiration“ (KOSELLECK, Art. „Geschichte“, S. 684–685). Zu ausführlicheren Debatten um den Beginn eines neuzeitlichen Geschichtsverständnisses vgl. KÜTTLER/RÜSEN/SCHULIN (Hg.), *Geschichtsdiskurs II*.

⁸ Fragt man nach der Genese und dem intellektuellen Transfer jener radikalen Ideen, so liefert die Untergrundforschung, wie sie Martin Mulsow unter anderem zu Reimarus' klandestinen Aufklärerkreisen in Altona und zu zahlreichen anderen, kaum bekannten, aber nicht minder bedeutsamen Gestalten vorgelegt hat, wertvolle Hinweise (vgl. unter anderem MULSOW, *Moderne aus dem Untergrund*; DERS., *Monadenlehre, Hermetik und Deismus*; DERS. [Hg.], *Radikale Spätaufklärung in Deutschland*). Im Vordergrund der vorliegenden Untersuchung steht dagegen die Phase des Übertritts vom ‚Untergrund‘ an die ‚Oberfläche‘ der gelehrten Öffentlichkeit, die Frage nach dem ‚Umschwung‘ von der kollektiven Empörung gegenüber der historischen Bibelkritik zur sukzessiven Akzeptanz derselben in Zeitschriften als Foren der Gelehrtenkommunikation. Eine aufschlussreiche Studie hierzu herausgegeben hat W. SCHRÖDER, *Aus dem Untergrund an die Öffentlichkeit*.

⁹ In der *Allgemeinen deutschen Bibliothek* äußerte sich Johann Salomo Semler zur Veröffentlichung der *Wolfenbütteler Fragmente*: „so haben diese Fragmente sehr viel Aufsehen gemacht, viele Leser verwirret, viele leichtsinnige Gemüther hingerissen, und bey vielen, die ihre Religion ehren, oder sie doch äußerlich aufrecht erhalten wollen, Anstoß, Aergerniß und Geschrey verursacht. Man darf nur dreust und unverschämt gegen heiliggehaltene Dinge heut zu Tage auftreten, sie grade zu läugnen, und das Gegentheil von dem, was vielen Menschen glaubwürdig scheint, behaupten: so kann man schon auf den lauten Beyfall und Triumph eines Haufens, und

eine Persönlichkeit wie Lessing traute, solch unverhohlenen offenbarungskritische Thesen wie diejenigen des Reimarus unter Nutzung seiner Unabhängigkeit von der Pressezensur zur allgemeinen Diskussion zu stellen? Weshalb konnte Johann Salomo Semler (1725–1791) es 1771 wagen, den öffentlichen Anspruch zu erheben, den biblischen Kanon unabhängig vom Inspirationsdogma untersuchen zu wollen? Warum verlor der historische Wahrheitsbeweis der Heiligen Schrift unter vielen deutschen Gelehrten so rasch an Plausibilität, der bis dato als fundamentaler Garant für die Wahrheit der gesamten christlichen Religion gegolten hatte?

Eine Annäherung an diese Fragen lässt sich anhand der Analyse der Dynamiken und Umbrüche innerhalb des Gelehrtendiskurses der unmittelbar vorangehenden Jahre erreichen. In ihnen eröffneten sich bis dahin unbekannt Möglichkeiten der kritischen Diskussion selbst dogmatisch unverrückbar geltender Grundannahmen.¹⁰ Ermöglicht wurden diese Veränderungen durch tiefgreifende mediale wie institutionelle Umbrüche der gelehrten Kommunikation und Wissensvermittlung.¹¹ Das Aufkommen des Mediums der Zeitschrift als wissenschaftlichem Diskussionsforum entzog dabei die Religionsdebatten systematisch dem ursprünglichen Ort der universitären Disputation und damit der konfessionsgebundenen, theologischen Kontrolle. Darüber hinaus bot dieses neue Medium zunehmend auch Laien die Möglichkeit aktiver Partizipation an theologischen Debatten, wodurch die individuelle Urteilsbildung begünstigt wurde. Die Form der öffentlichen theologischen Kontroverse stellte keineswegs eine natürliche Konsequenz religiöser Aufklärungsideen dar, sondern setzte eine sehr spezifische Interaktion soziokultureller Dynamiken und ihrer theologischen

auf die geheime Einwilligung des anderen, gewisse Rechnung machen. Ein Theil Menschen hat das Joch der Religion schon bereits abgeschüttelt; ein Theil des heranwachsenden Geschlechts möchte es gern abschütteln, um seinen Trieben ungestört zu folgen; ein Theil hängt nur noch durch die verkümmerte Halfter daran, die aus dem mühseligen Cathechismuszwange zurückgeblieben ist. Wie willkommen muß denen ein Reformator seyn, der sie vollends loshalfert, oder sie in ihrer Zügellosigkeit bestätigen will!“ (JOHANN SALOMO SEMLER, in: Allgemeine deutsche Bibliothek 1780 [40. Bd., 2. St.], S. 416–428, hier S. 418).

¹⁰ Vgl. hierzu auch Karl Aners Untersuchungen zu den Debatten der Neologen zwischen 1760 und 1780 in: ANER, Die Theologie der Lessingzeit, S. 234–294.

¹¹ Einen Überblick über sozial- und literaturwissenschaftliche Kontextualisierungen jenes historischen Transformationsprozesses bietet die Sammlung HAMMER/VOSS (Hg.), Historische Forschung im 18. Jahrhundert. Eine für die vorliegende Untersuchung methodisch wegweisende Studie liefert darin DANN, Das historische Interesse in der deutschen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts. Dann stellt nachdrücklich die Bedeutung des expandierenden Zeitschriftenwesens für das Aufkommen des historischen Interesses an der noch jungen Geschichtswissenschaft im 18. Jahrhundert heraus. Nach Dann bieten die Zeitschriften „ein heute noch verfügbares, aber noch kaum ausgeschöpftes Untersuchungsmaterial an, mit dessen Hilfe die Breitenwirkung einer Wissenschaft und der Stellenwert ihrer Themen in der gebildeten Öffentlichkeit analysiert werden können“ (S. 390). Dann entscheidet den Verdienst liegt darin, nicht nur den wissenschaftlichen Wandel in seiner konzeptionellen Entwicklung dargestellt, sondern nach den ihn leitenden Faktoren aufseiten der Rezipienten und deren politischen, kommerziellen und weiteren Interessen gefragt zu haben.

Akzeptanz voraus, wie ein vergleichender Blick auf verschiedene deutsche wie europäische Territorien belegen kann.

Die folgende Untersuchung will erstens jene medien- wie ideengeschichtliche Synthese der Kommunikation theologischer Umbrüche im Grundriss nachzeichnen. Zweitens will sie damit aufzeigen, inwiefern das Medium der gelehrten Zeitschriften diese „merkwürdige Revolution in den deutschen Köpfen“ (Nicolai) vorbereitete und ermöglichte. Einen Schwerpunkt wird dabei die Frage bilden, in welcher Weise das konfessionell gebundene religiöse Selbstverständnis der Gelehrten diese ‚Revolution‘ beförderte bzw. zu verhindern suchte und welche fundamentale Krisenerfahrung dieser Prozess für die religiöse Identität der Zeitgenossen darstellte.

2. Das Aufkommen öffentlicher Debatten zur historischen Bibelkritik

Sucht man nach den Ursachen der „Revolution in den deutschen Köpfen“, so stellt sich zunächst die Frage nach dem Vorhandensein einer gemeinsamen Identität dieser „deutschen Köpfe“. Nicolais Formulierung verdeutlicht, dass es sich um einen kollektiven Prozess handelte, dessen Dynamik durch die Konzentration auf einzelne herausragende Autoren und ihre Werke nicht hinreichend erklärt werden kann. Die Untersuchung der Entstehung kollektiver Dynamiken soll dabei helfen, die eingangs erwähnte zeitliche Differenz zwischen dem Auftreten individueller Ideen und ihrer intellektuellen Breitenwirkung zu erläutern. Diese weisen vielfach eine merkwürdige Diskrepanz auf, wie beispielsweise Untersuchungen zur Rezeption Spinozas oder Diderots im deutschsprachigen Raum gezeigt haben.¹² Hinzu tritt nicht selten eine bemerkenswerte inhaltliche Akzentverschiebung innerhalb des Rezeptionsprozesses, welche sich in teils stark voneinander abweichenden Auffassungen ein und desselben Werkes in unterschiedlichen gelehrten Kontexten äußern konnte.¹³

Geht der Historiker von der Analyse individueller Personen und Werke zur Betrachtung kollektiver Rezeptionsprozesse über, besteht oftmals die Gefahr der unzulässigen Verallgemeinerung und Nivellierung notwendiger lokaler oder temporaler Differenzierungen. Legitim kann diese Herangehensweise meines Erachtens dennoch unter anderem dann sein, wenn der Historiker zunächst von der zeitgenössischen Wahrnehmung kollektiver Identität, wie sie beispielsweise

¹² Zur Spinoza-Rezeption in Deutschland vgl. LAUERMANN/M.-B. SCHRÖDER, Textgrundlagen der deutschen Spinoza-Rezeption im 18. Jahrhundert, bes. S. 55–57. Zur Rezeption Spinozas in der klandestinen Literatur vgl. unter anderem auch W. SCHRÖDER, Spinoza im Untergrund.

¹³ Exemplarisch sei hier verwiesen auf Anne Saadas Untersuchung der Rezeption Diderots in Deutschland: SAADA, *Inventer Diderot*.

in „den deutschen Köpfen“ von Nicolai selbst behauptet wird, ausgeht und versucht, den Anspruch und das Selbstverständnis jener kollektiven Identität mithilfe weiterer historischer Quellen zu rekonstruieren und zu evaluieren. Die Orientierung am Publikum der deutschen gelehrten Zeitschriften entspricht dabei dem aufklärerischen Anspruch eines möglichst grenzüberschreitenden, allgemein menschlichen Bildungs- und Erziehungsprogramms, welches mit grundlegenden gesamtgesellschaftlichen Strukturveränderungen wie gesteigerten Alphabetisierungsraten, Reformen des Bildungswesens, technischem Fortschritt oder der Etablierung neuer Geselligkeitsformen verbunden war.¹⁴ So nahmen bereits die Zeitgenossen sehr wohl wahr, dass sich seit Mitte des 18. Jahrhunderts auf fast allen Gebieten des menschlichen Zusammenlebens fundamentale Umbrüche vollzogen, welche die seit der Konfessionalisierung bestehenden Ordnungen des gesellschaftlichen wie religiösen Lebens nachhaltig zu verändern begannen. Trotz ihres idealistischen Anspruchs war den Herausgebern renommierter Zeitschriften wie Albrecht von Haller oder Friedrich Nicolai durchaus bewusst, dass sich ihre aufklärerische Wirkung „in den deutschen Köpfen“ vornehmlich auf die begrenzte Welt deutscher Gelehrter und Gebildeter¹⁵ und somit nur auf

¹⁴ Zur zeitgenössischen Wahrnehmung der Bedeutung der Zeitschriften vgl. die Vorrede zu BEUTLER/GUTHS MUTHS, Allgemeines Sachregister über die wichtigsten deutschen Zeit- und Wochenschriften, S. II–III: „Durch die Zeitschriften wurden die Kenntnisse, welche sonst nur das Eigenthum der Gelehrten waren, und in Büchern aufbewahrt wurden, die der größte Theil der Nation nicht verstand, nicht lesen konnte, und nicht lesen mochte, diese Kenntnisse der Gelehrten wurden durch die Zeitschriften allgemein in Umlauf gebracht, gereinigt, und in die allgemeine Volkssprache übertragen, und giengen nun gleich einer bequemen Scheidemünze durch aller Hände.“

¹⁵ Zu den Gelehrten als Rezipientenkreis der *Allgemeinen deutschen Bibliothek* vgl. UTE SCHNEIDER, Friedrich Nicolais Allgemeine Deutsche Bibliothek als Integrationsmedium der Gelehrtenrepublik, S. 240–254. Zum Selbstverständnis des Gelehrtenmilieus vgl. die Beiträge in: MULSOW/REXROTH (Hg.), Was als wissenschaftlich gelten darf?. Explizit mit Friedrich Nicolais Darstellung des Gelehrten setzt sich darin Marian Füssel auseinander: M. FÜSSEL, Die symbolischen Grenzen der Gelehrtenrepublik. Vgl. außerdem BARNER, Lessing zwischen Bürgerlichkeit und Gelehrtheit. Zur Bedeutung der Zeitschriften für den gesellschaftlichen Umbruch in Deutschland vgl. RUPPERT, Bürgerlicher Wandel, S. 118–137. Zum Wandel des Religionsverständnisses unter den Gebildeten vgl. BÖDEKER, Die Religiosität der Gebildeten. Zum Wandel der Gelehrten- zur Gebildetenrepublik vgl. ZORN, Deutsche Führungsschichten des 17. und 18. Jahrhunderts; WEHLER, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1, S. 204; BOSSE, Gelehrte, S. 32: „Die ständische Unterscheidung von Gelehrten und Bürgern wird aufgehoben – vergessen, unsichtbar gemacht und fortgeführt – in der Unterscheidung von gebildeten Menschen und ungebildeten Menschen“. Bosse weist zugleich auf den wesentlichen Beitrag der Etablierung einer Nationalkultur zur Überwindung eines gelehrten Ständedenkens hin (S. 33): „Und der Bereich des Wissens, die *res publica literaria*, wird umdefiniert und umgeschaffen zur Nationalkultur; Klopstocks *Deutsche Gelehrtenrepublik* (1774) buchstabiert es durch. In einer frühen Aufzeichnung (1765/66) versucht schon Herder, die Opposition des Gelehrten und des Nichtgelehrten gleichsam genossenschaftlich aufzuheben: ‚Du Philosoph und du Plebejer! Macht einen Bund um nützlich zu werden‘, denn, vervollständigt er den Gedanken, ‚wir verlieren den Namen des patriotischen Volks, wenn wir Gelehrte sein wollen.‘“ (Bosse zitiert hier: JOHANN GOTTFRIED HERDER, „Wie die Philosophie zum Besten des Volkes allgemeiner und nützlicher werden kann“, in: DERS., Werke in 10 Bänden., Bd. 1, S. 124 und 113.) Dass jene Phase des freien

einen sehr geringen Prozentsatz der deutschsprachigen Bevölkerung erstreckte.¹⁶ Die Reichweite der Subskribenten sowie die lokalen Multiplikationseffekte der Journale und ihrer Leser sorgten aber dafür, dass das Urteil der gelehrten Zeitschriften und ihrer Leserschaft weithin meinungsbildend wirkte.¹⁷

Anders als in England und Frankreich wird die Untersuchung des deutschsprachigen Raums durch dessen territoriale wie konfessionelle Pluralität erschwert, weshalb die Identifikation und Analyse eines maßgeblichen deutschen Gelehrten Diskurses vor spezifischen methodischen Herausforderungen steht.

In den Ländern, wo eine einzige Hauptstadt der Sitz der Gelehrten vom ersten Range und zugleich der größten Anzahl der Leute ist, die Gelehrsamkeit und Geschmack besitzen, sind schriftliche Rezensionen, öffentliche freimütige Urteile von neuen Büchern, nicht so höchstnötig. Die neuen Schriften werden leicht bekannt, in allen Gesellschaften wird davon geredet, jedermann urteilt davon ohne Umstände, nach seiner Einsicht und nach seinem Geschmacke. Hier sind also die Rezensionen von keiner Wichtigkeit, und sie werden in

Wissensdiskurses eine begrenzte Übergangsphase darstellt, darauf weist Bosse in seinem Aufsatz ebenfalls hin: „Mit der Diminuation der maßgeblichen Lateingrenze wird die Zirkulation des Wissens und der Kenntnisse neu geordnet. Die traditionelle Verquickung von Buchmarkt und Bildungsinstitutionen differenziert sich in freie und gebundene Größen. Gebunden sind einerseits die marktformige Öffentlichkeit mit ihren Hauptsparten (Unterhaltung, Information, Meinungsbildung), andererseits die Institutionen Schule und Universität mit ihrem jeweiligen Wissen – dazwischen mehr oder weniger frei flottierende diskursive Komplexe wie Kunst und Bildung. Die selbstbestimmten, zukunfts-offenen, geselligen Energien der Bildung werden freilich nach 1800 zunehmend aufgefangen, gezähmt und wiederum dem Bildungswesen zugeführt. Das ist das Werk des Neuhumanismus; er unterwirft das revolutionäre Potential, staats- und lehrerfrei an und für sich selbst zu arbeiten, der behördlichen Durchplanung wie in Wilhelm von Humboldts klassischem Dreistufenmodell“ (a. a. O., S. 35).

¹⁶ Zu Nicolais Einschätzung der Reichweite der deutschen Gelehrtenwelt vgl. das Kapitel zur *Allgemeinen deutschen Bibliothek* II.2.2.2.

¹⁷ Ein Defizit der Zeitschriftenforschung zur Aufklärungszeit wurde von Otto Dann noch Anfang der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts konstatiert: „Die meinungsbildende Funktion dieser Journale im Zusammenhang der Aufklärungsbewegung, ihre Bedeutung für die Konstituierung eines neuen geschichtlichen Bewußtseins der bürgerlichen Gesellschaft in Deutschland ist bis heute kaum erkannt und noch nicht methodisch genutzt worden“ (DANN, *Vom Journal des Scavants* zur wissenschaftlichen Zeitschrift, S. 79, Anm. 7). Ähnlich äußerte sich Werner Krauss über die Erforschung der französischen Aufklärung: „Für das 18. Jahrhundert ist das eigentlich entscheidende Merkmal der neuen Literatur das Umsichgreifen der periodischen Publikationen. (...) Ohne die Umformung der öffentlichen Meinung im 18. Jahrhundert, die wesentlich das Werk der periodischen Publikationen war, wäre die Revolution überhaupt nicht zustande gekommen. (...) Der literarische Einfluß und die Bedeutung der periodischen Druckerzeugnisse lagen nicht nur in der Suggestionskraft der Rezensionen, sondern nicht minder in der Verbreitung der wissenschaftlichen Neuerscheinungen durch sachkundige, mit breiten Zitaten versehene Extrakte. Die Zeitschrift wurde durch diese Darbietungen zum wichtigsten Instrument der Ausbreitung neuer Errungenschaften und Fortschritte auf allen Wissensgebieten. Für die heutige Wissenschafts- und Philosophiegeschichte liegt in der Ignorierung der vermittelnden Rolle der Zeitschriften während des 18. Jahrhunderts eine zuweilen recht bedenkliche Fehlerquelle“ (KRAUSS, Über den Anteil der Buchgeschichte an der literarischen Entfaltung der Aufklärung, S. 94–95). Aufgrund der umfangreichen Digitalisierungsprojekte sowie detaillierter Studien zum Zeitschriftenwesen der Aufklärungszeit stellt sich die Forschungssituation heute deutlich verändert dar.

diesen Ländern in der Tat sehr wenig geachtet. In Deutschland aber, wo die Liebhaber der Gelehrsamkeit in vielen weit von einander gelegenen Städten zerstreuet sind, sind die schriftlichen Rezensionen, sonderlich in gewissen Provinzen ganz unentbehrlich, und daher in Ansehung eines großen Theils der Leser von nicht geringer Wichtigkeit.¹⁸

Mithilfe des Mediums der Zeitschrift strebte man im deutschsprachigen Raum seit dem Ende des Siebenjährigen Krieges 1763 in verstärktem Maße danach, von Preußen ausgehend einen nationalen, gesamtdeutschen Diskurs nach dem Vorbild seiner westeuropäischen Nachbarländer zu etablieren. Die offene Diskussion freigeistiger Gedanken innerhalb eines Gelehrtendiskurses überschritt zunächst die Grenzen der seit der Reformation für die deutschen Territorialstaaten konstitutiven religiösen Bekenntnisbindung und ging im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts mancherorts sogar dazu über, den Wahrheitsanspruch der christlichen Offenbarung insgesamt infrage zu stellen. Diese Entwicklung betraf in besonderer Weise die protestantischen Territorien, in denen die reformatorischen Bekenntnisse und ihre obrigkeitliche Durchsetzung staatlicher- wie kirchlicherseits zunehmend in eine Legitimationskrise gerieten. Die territorialen Differenzen in der Akzeptanz individueller Abweichungen von den Bekenntnissen ging dabei unmittelbar einher mit einem sukzessiven Verlust der theologischen Deutungshoheit der universitären Theologie, welche im Modus der kontroverstheologischen Disputationen traditionell für die jeweilige Aktualisierung der Grenzen öffentlicher religiöser Äußerungen Sorge zu tragen hatte. An ihre Stelle trat – wie die Untersuchung zeigen soll – zunehmend der ‚freie‘ Diskurs unter Gelehrten und Gebildeten, welcher im Medium der öffentlichen Zeitschriftenkommunikation über Legitimität und Grenzen theologischer Aussagen zu entscheiden beanspruchte.¹⁹ Welchen Regeln, Interessen und Dynamiken

¹⁸ NICOLAI, *„Kritik ist überall, zumal in Deutschland, nötig“*, S. 216. Die Rückständigkeit des deutschen Aufklärungsdiskurses gegenüber Frankreich, England und den Niederlanden stellt somit nicht nur eine nachträgliche historische Fiktion des 19. Jahrhunderts dar, sondern entspricht der zeitgenössischen Wahrnehmung unter vielen deutschen Gelehrten. Vgl. hierzu Kapitel II zur Entwicklung des deutschen Zeitschriftenwesens.

¹⁹ Welch nachhaltigen Einfluss die Zeitschriften auf die Gelehrtenkommunikation ausübten, verdeutlicht folgender Passus aus oben bereits zitierter Vorrede (vgl. Anm. 14) zu BEUTLER/GUTHS MUTHS, Allgemeines Sachregister über die wichtigsten deutschen Zeit- und Wochenschriften, S. IV–V: „die Gelehrsamkeit selbst hat durch sie gewonnen, die Summe der menschlichen Kenntnisse ist durch sie vergrößert, alle Fächer der Wissenschaften haben durch sie Zuwachs erhalten; die Gelehrten selbst kamen nun in nähere Verbindung, es wurde ihnen leichter, sich mit einander über streitige Punkte zu besprechen, ihre neuen Ideen, Erfahrungen und Versuche einander zur Prüfung und Untersuchung vorzulegen, sie mehr ins Licht zu setzen, die Einwürfe zu heben, die wirklichen Mängel zu verbessern, und das Ganze immer mehr zu vervollkommen. Jeder fand hier die bequemste Gelegenheit, ohne erst lange einen Verleger suchen und ohne fürchten zu dürfen, daß seine Abhandlung das gewöhnliche Schicksal aller fliegenden Blätter haben würde, weniger bekannt und bald vergessen zu werden, er fand hier die beste Gelegenheit, ohne genöthigt zu seyn, sich weiter zu erkennen zu geben, Fragen aufzuwerfen, neue Ideen zur Prüfung vorzulegen, oder über irgend eine im Streit liegende Materie oder Frage frey und offenherzig seine Meinung zu sagen, sie entweder mit neuen Gründen zu unterstützen oder

Personenregister

- Abbadie, Jacques 232
Abbt, Thomas 172, 261
Abraham 250
Achenwall, Gottfried 39
Adam 233
Alberti, Valentin 24
Anna Stuart, Königin 136
Apollonius von Tyana 277–280
Arnold, Gottfried 5, 25, 30, 38, 39, 78, 80
Äskulap 87, 95, 100
Äsop 79
- Bacon, Francis 87, 88, 99
Bahrdt, Karl Friedrich 220, 221, 260, 296
Basedow, Johann Bernhard 60
Baumgarten, Siegmund Jakob 34, 62, 74,
120, 124, 139, 169, 183, 191, 203, 212, 223,
231, 289, 294–296
Bayle, Pierre 21, 87, 147, 235
Bellarmino, Roberto 69, 72
Benedikt XIV., Papst 89, 117, 125
Bengel, Albrecht 5, 189, 199
Bentley, Richard 187
Bergmann, Christian Gottlieb 170–174,
178
Berthier, Guillaume François 98
Bertling, August 35, 49, 206, 242
Best, Wilhelm Philipp 47
Beutler, Christoph 8, 17
Blair, Hugh 135
Bodin, Jean 143
Bodmer, Johann Jakob 194
Boerhaave, Hermann 45, 85
Böhme, Jakob 210
Bohn, Carl Ernst 63
Boies, Heinrich Christian 49
Bolingbroke, Henry St. John, 1. Viscount
1, 131–181, 239, 251, 291–293
Bossuet, Jacques Bénigne 72, 232
- Bourignon, Antoinette 210
Breitinger, Johann Jakob 194
Büchner, Friedrich Christian 31
Buddeus, Johann Franz 76
Buffon, Georges-Louis Leclerc de 84, 92,
126, 288
Burigny, Jean Lévesque de 232–241, 254,
266, 285
Büsching, Anton Friedrich 49, 54, 207,
211, 213
- Calas, Jean 289
Calov, Abraham 72, 73
Calvin, Jean 70, 254, 265
Campe, Joachim Heinrich 60
Cappel, Louis 70
Carpzov, Johann Benedikt 206
Casimir, Graf 78
Castillon, Johann 278
Caylus, Charles de, Bischof 112
Celsus 267
Chamber, Ephraim 87
Chemnitz, Martin 69, 201, 209
Cherbury, Herbert v. 133, 239
Chubb, Thomas 134, 239
Clayton, Robert, Bischof 149, 158–164, 169
Clemens XI., Papst 117
Clemens XIV., Papst 117, 278
Collins, Anthony 125, 132, 139, 239
Cotta, Johann Friedrich 40
Cramer, Heinrich August 234
Crusius, Christian August 40
Crusius, Magnus 40, 206
- David 160, 164, 217
Denys de Sallo 20, 21
Descartes, René 90, 109, 113
Diderot, Denis 7, 21, 84–89, 95, 98, 100,
102, 112, 113, 117, 125, 129, 130, 232

- Dietrich, Johann Samuel 56
 Dippel, Conrad 78
 Döderlein, Christian Albrecht 198,
 206–208, 211
 Eberhard, Johann August 174, 293
 Edelman, Johann Christian 75–80
 Eichhorn, Johann Gottfried 40, 51, 250
 Ernesti, Johann August 35, 185, 223, 224
 Esra/Esdras 146, 152, 163
 Feuerlein, Jakob Wilhelm 40
 Flacius, Matthias 68, 69, 254
 Francke, August Hermann 25, 31, 32, 36,
 191, 197, 198, 222, 294–296
 François de Paris 127, 147, 148, 156, 160,
 240, 241, 246, 257
 Fréret, Nicolas 232, 265–273, 275
 Friedrich II. (der Große), König 53, 55,
 57, 89, 108, 125, 128, 138, 278, 300
 Friedrich Wilhelm I., König 37, 299
 Friedrich Wilhelm II., König 63
 Gabler, Johann Philipp 51, 178
 Gallois, Abbé Jean 21
 Gatterer, Johann Christoph 39, 144
 Gay, John 172
 Geoffrin, Marie Thérèse Rodet 232
 George II., König 41
 Gerhard, Johann 69, 199, 209, 227, 254
 Gichtel, Johann Georg 214
 Gleditsch, Johann Friedrich 166
 Goethe, Johann Wolfgang v. 49, 52, 134, 231
 Goeze, Johann Melchior 34, 49, 220
 Götten, Gabriel Wilhelm 49
 Gottsched, Johann Christoph 28, 32, 170,
 171, 194, 206
 Gray, John 184
 Griffith, Ralph 58
 Gros, Abbé le 108
 Grotius, Hugo 24, 72–74, 232
 Guthrie, William 184
 Habermas, Jürgen 2, 135, 136
 Haller, Albrecht v. 8, 27, 28, 38, 41, 44–49,
 85, 173, 230
 Hamann, Johann Georg 5, 173–175, 178,
 293
 Hamilton, Lord Archibald 58
 Hardenberg, Karl August v. 40
 Hecker, Johann Julius 225
 Heilmann, Johann David 48
 Herder, Johann Gottfried 8, 50, 52, 56,
 134, 262, 301
 Herodot 267
 Hervey, James 149, 152–155, 162, 173–175
 Heumann, Christoph August 40, 41, 47,
 225
 Heyne, Christian Gottlob 48–51, 134, 250
 Hill, John 149, 163, 164, 167–169, 178
 Hobbes, Thomas 88, 239
 Holbach, Thiry d' 87, 269
 Homer 134, 251
 Houtteville, Claude François
 Alexandre 232
 Huet, Pierre-Daniel 88
 Hume, David 75, 160, 240
 Hunnius, Ägidius 201
 Hunter, Thomas 154, 174
 Huth, Kaspar Jacob 47
 Irwin, Karl Franz v. 56
 Jacobi, Johann Friedrich 48, 49
 Jefferson, Thomas 136
 Jerusalem, Friedrich Wilhelm 230
 Jesaja 153, 217
 Jockenack, Johann Thomas Andreas 211
 Josua 154, 175
 Julian Apostata, Kaiser 268
 Jurieu, Pierre 235, 236
 Kant, Immanuel 57
 Kästner, Abraham Gotthelf 49, 50
 Kennicott, Benjamin 224
 Kirchner, Joachim 12
 Kleuker, Johann Friedrich 277
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 49
 Knapp Johann, Georg 198
 Konfuzius 79
 König, Samuel 109
 Konstantin, Kaiser 252, 268
 Kraft, Friedrich Wilhelm 35, 120, 124
 Kraus, Carl Samuel 206
 Krause, Johann Gottlieb 28
 Krünitz, Johann Georg 54

- Lange, Joachim 33, 37, 76, 109
 Lappenberg, Samuel Christian 246
 Lardner, Nathanael 48, 230
 Lechler, Gotthard Victor 131, 132, 134, 179
 Leclerc, Jean 74, 76, 234
 Leger, Jean 269
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 22, 56, 92
 Leland, John 149, 150, 155, 159, 171, 177
 Leopold I., Kaiser 22
 Lessing, Gotthold Ephraim 2–8, 32, 42, 49, 56, 57, 61, 76, 77, 80, 133, 138, 171–174, 178, 251, 254, 282
 Lichtenberg, Georg Christoph 50
 Lilienthal, Theodor Christoph 230
 Locke, John 90, 91, 94, 126, 139, 179
 Löscher, Valentin Ernst 28, 31, 33, 120, 132, 304
 Lowth, Robert 51, 180
 Lüderwald, Johann Balthasar 277
 Lüdke, Friedrich Germanus 299, 300
 Ludwig XV., König 83
 Luther, Martin 66–69, 75, 97, 185, 188, 198, 199, 203, 208–211, 213, 223, 224, 227, 274, 296

 Mabillon, Jean 187
 Malebranche, Nicolas 126
 Mallet, David 135, 149
 Mandeville, Bernard 80
 Marcham, John 94
 Marquis d'Argens, Jean-Baptiste de Boyer 53, 89
 Maupertuis, Pierre-Louis de 53, 55, 109
 Mayer, Johann Friedrich 31
 Meiners, Christoph 43, 252
 Melancthon, Philipp 67, 68, 209
 Mencke, Otto 23, 24
 Mettrie, Julien Offray de la 21, 46, 84–86, 103
 Michaelis, Johann David 32, 34, 40, 48–51, 73, 114, 118, 180, 244–246, 250, 265–268, 281, 298
 Montesquieu, Charles de Secondat, Baron de 84, 135, 143, 149, 179, 232, 254
 Morgan, Thomas 239
 Morin, Jean 70–72
 Moses 79, 91, 94, 113, 119, 123, 146, 154, 163, 164, 270, 291

 Mosheim, Johann Lorenz v. 38–43, 48, 186, 199, 200, 222, 241
 Muhammed 257
 Müller, Christian 118
 Münchhausen, Gerlach Adolph v. 37–41, 46, 47, 49, 51
 Musaeus, Johannes 201
 Mylius, Christlob 57

 Nauman, Christian Nicolaus 57
 Nicolai, Christoph Friedrich 2, 7–11, 26, 50, 52, 57–63, 137, 172, 179, 220, 261, 283, 299
 Nicole, Pierre 235
 Nietzsche, Friedrich Wilhelm 80
 Noah 94, 149, 154, 174
 Noesselt, Johann August 230

 Oekolampad, Johannes 254
 Oporin, Joachim 40

 Papin, Isaac 233
 Pausanias 265–277, 300
 Pestré, Jean 88
 Peyrère, Isaac de la 93
 Pfaff, Christoph Matthäus 132
 Pindar 251
 Pistorius, Hermann Andreas 226
 Pope, Alexander 135, 136, 140, 148, 166
 Prades, Jean-Martin de 83–130, 266, 288, 289
 Pufendorf, Samuel 24
 Pütter, Johann Stephan 39

 Ramler, Karl Wilhelm 57
 Rance, Boutheiller de la 187
 Reimarus, Hermann Samuel 5, 6, 32, 76–78, 132, 137–139, 161, 177, 179, 273, 282, 290
 Resewitz, Friedrich Gabriel 42, 60, 62, 63, 260–265, 286
 Riem, Andreas 273
 Rochow, Friedrich Eberhard v. 54, 55, 60
 Rosenmüller, Johann Georg 230

 Sack, August Friedrich Wilhelm 41, 56, 230
 Salzmann, Christian Gotthilf 60

- Schade, Georg 132
 Schlözer, August Ludwig 32, 40, 49
 Schmidt, Johann Lorenz 76, 77, 138, 139
 Schubert, Johann Ernst 49, 206, 207
 Schulz, Johann Heinrich 276
 Schwenckfeld, Kaspar 201, 208, 214
 Semler, Johann Salomo 5, 6, 16, 67, 181,
 183–228, 234, 265, 267, 281–285,
 294–297, 301
 Shaftesbury, Anthony Ashley Cooper, Earl
 of 84, 85, 135
 Simon, Richard 71, 72, 145, 147, 179, 224,
 234
 Smollet, Thomas 58
 Spalding, Johann Joachim 14, 56, 77, 226,
 229
 Spencer, John 94, 268
 Spinoza, Baruch 7, 73–79, 84, 88
 Stein, Friedrich Karl v. 40
 Steinwehr, Balthasar Adolf v. 44
 Stromeyer, Friedrich Wilhelm 48
 Sulzer, Johann Georg 57
 Swift, Jonathan 135, 166
- Tacitus 153, 154,
 Teller, Wilhelm Abraham 56, 219, 220,
 226, 230, 299
 Thomasius, Christian 23–28, 32–34, 37,
 73, 173
 Thorschmid, Urban Gottlob 124–126, 132
 Tieftrunk, Johann Heinrich 277
 Tillemont, Louis-Sébastien Le Nain de 233
 Tindal, Matthew 77, 133, 139, 179, 239
 Toland, John 38, 84, 132, 133, 239
- Tournemines, René-Joseph 126
 Trapp, Ernst Christian 60
 Troeltsch, Ernst 4, 306
 Tryphon 267
 Tschirnhausen, Walter v. 25
- Vetterlein, Christian Friedrich Rudolf 1,
 175, 176, 179
 Virgil 251
 Voltaire, François-Marie Arouet 53, 98,
 107, 108, 125, 135, 136, 151, 179, 239, 251,
 289
- Walch, Christian Wilhelm Franz 41, 48,
 216, 217, 226
 Warburton, William 123, 150, 268
 Whalley, Peter 149, 162
 Whiston, William 92, 139, 184
 Whitby, Daniel 189
 Winckelmann, Johann Joachim 50
 Woellner, Johann Christoph 63, 220, 276,
 300
 Wolff, Christian 34, 37, 38, 53, 55, 76, 109,
 133, 138
 Woolston, Thomas 96, 133, 139, 239
 Wünsch, Ernst Christian 282
 Wycliff, John 140, 254
- Yvon, Claude 88, 102
- Zedler, Johann Heinrich 87
 Zimmermann, Joachim Johann Daniel
 42, 261
 Zöllner, Johann Friedrich 56, 57

Sachregister

- Abendmahl 41, 42, 225
Academia Naturae Curiosorum 20, 22
Académie des sciences 20, 55
Académie française 20
Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres 55
Accademia Nazionale dei Lincei 20
Ägypten 94, 118, 119, 152, 263, 268
Akademie der Wissenschaften, *Königlich-Preußische* 55, 109, 219, 225
Akademie Saumur 70
Akademien 19, 20, 29
Akademische Theologie 132, 186, 227
Alphabetisierungsrate 8, 13, 24, 294
Alte Kirche 65, 156, 233, 252
Altona 5, 76, 77, 80
Amsterdam 73, 112, 117
Amsterdamer Remonstrantenkolleg 76
analogia fidei 68, 74, 224, 303
Anglikanische Kirche 140
Antiklerikalismus 53, 79, 265
antimonastisch 214
Apologetik 96, 124, 133, 156, 176, 232, 281
Arminianer 74
Arminianischer Streit 73
Arminianismus 75
Assyrisches Reich 152, 159, 160
Auferstehung 79, 113, 139, 231, 258
Aufklärerzirkel, geheim 77
Aufklärung, englische 16, 135, 137
Aufklärung, französische 16, 46, 55, 71, 83, 85, 86, 151, 176, 232, 265
Aufklärungsbegriff 1–11
Aufklärungsgesellschaften 52, 63
Aufklärungskritik 63, 224, 232, 265, 280, 295, 304

Babylonisches Exil 157
Bangorian Controversy 140

Beamtentum/Beamtenschaft 36, 302
Bekennnisbindung 10, 35, 40, 42, 70, 230, 286, 297
Bekennnisschriften 42, 67, 69, 222, 247
Berleburger Bibelübersetzung 78
Berlin 11, 52–64, 172, 226, 276, 283
Berliner Akademie der Wissenschaften 56
Berliner Aufklärer 11, 53, 172, 178, 226, 276, 300
Berliner Aufklärung 16, 289, 293
Berliner Aufklärungsgesellschaften 52, 63
Bibelkritik, historische 16, 132, 138, 146, 164, 175, 178, 197, 225, 227, 286
Bildungsbürgertum 55, 66, 230, 285, 301
Böhmische Brüder 30
Buch Esther 233
Buch Judith 116
Buch Tobit 233
Buchmarkt 9, 19, 22, 84, 291
Bulle Unigenitus 85, 98, 127
Bürgertum 54, 66, 137, 177, 179, 284, 286, 293, 298, 302, 304

Chinesen 37, 115, 250
Chinesische Kultur 251
Chinesische Sitten 116, 117
Chinesische Zeitrechnung 95, 117, 119, 233
Chronologie, biblische 94, 100, 109, 113, 117–119, 129, 146, 251
Club de l'Entresol 136
Codex Alexandrinus 159
Collegium orientale theologicum 222
Comma Johanneum 184, 224

Debattenkultur 3, 16, 61, 138, 266, 281, 266, 281, 287, 306
Debattenkultur, englische 155, 171, 291
Debattenkultur, französische 266, 60, 88, 98, 126

- Debattenkultur, klandestine 75, 98, 126, 133, 266
 Debattenkultur, theologische 35, 65–75, 227
 Declaration of Independence 136
 Decorum-Streit 37

 Edikt von Fontainebleau 71, 288
 Empirismus 80, 108, 139, 143
 England 20, 38, 59, 131, 137, 139–141, 149, 177, 291
 Englische Literatur 44, 134, 132, 137–139, 171, 292
 Englischer Deismus 4, 16, 76, 79, 131, 132, 138–140, 179, 288, 291
 Enzyklopädie 54, 83
 Enzyklopädisten 87, 89, 98, 108, 127, 232, 290
 Erbsünde 70, 166, 236
 Erlangen 14
 Eroberung Südamerikas 233, 254
 Erweckungsbewegung 287, 305
 Europa 40, 46, 75, 83, 107, 191, 248

 Fortschrittsmodell/-denken 3–5, 142, 165, 242, 250, 285
 Fragmentenstreit 3, 80, 133, 234, 281, 283
 Franckesche Anstalten 36, 133
 Frankfurt a. M. 32, 78
 Frankreich 20, 30, 53, 59, 83, 86, 90, 98, 101, 187, 234, 246, 266, 288
 französische Aufklärung 9, 16, 46, 80, 83, 86, 103, 265
 Französische Revolution 57, 63, 306
 fünf Bücher Mose 76, 92, 105, 151, 163

 Gebildete 1, 8, 13, 35, 56, 75, 84, 132, 137, 170, 177, 266, 281, 286, 287
 Geheimgesellschaften 56
 Gelehrtendiskurs 4, 6, 11, 14, 17, 213, 265
 Gelehrtendiskurs, akademischer 126, 177, 297
 Gelehrtendiskurs, europäischer 130
 Gelehrtenrepublik 8, 14, 23, 297
 Gelehrtenwelt, deutschsprachige 9, 22, 24, 26, 50, 52, 59, 85, 113, 125, 129, 161, 178, 196, 223, 229, 303
 Gelehrtenwelt, europäisch 68, 75, 84, 102, 107, 114, 127, 224
 Gelehrtenwelt, französisch 86, 101, 127
 Generallandschulreglement 54, 225
 Genesis 144, 146, 150, 168, 250, 252
 George I. 30, 136, 140
 Geschichtsschreibung 4, 134, 141, 144–148, 188, 252, 268
 Geschichtsstudium 141, 142, 167, 168
 Gesellschaft, teutschübende 170
 Göttinger Akademie der Wissenschaften 18, 47, 85, 212, 231
 Göttinger Hainbund 49, 50, 52, 134
 Göttinger Königliche Gesellschaft der Wissenschaften 36, 39, 43, 44, 47, 48, 49, 297
 Göttinger Universitätsbibliothek 46
 Griechen 167, 248, 250, 253, 263
 Griechische Kultur 51, 285

 Halle 16, 32, 36–38, 55, 74, 120, 133, 183–192, 198, 214, 222, 287, 293–297, 304
 Hallescher Pietismus 16, 32, 34, 184, 193, 214, 223, 224, 225, 294, 295–297, 299
 Hamburg 14, 27, 54, 133, 139
 Hannover 37, 46, 230
 Heilige Schrift 4, 90, 104, 128, 146, 180, 183, 193, 208, 237
 Heiliges Römisches Reich 22, 29, 30, 36, 60
 Hermeneutik 68, 69, 72, 76, 161, 180, 191, 204, 206, 258, 294, 304
 Herrnhut 205, 243
 Historiographie (siehe Geschichtsschreibung)
 Hohes Lied 185, 192, 198, 233, 295
 Holland (siehe Niederlande)
 Holy Club 153, 155
 Hugonotten 30, 52, 67, 70, 71

 Illuminationslehre 206, 207, 212
 Indifferentismus 164, 259
 Inquisition 21, 74, 261, 269, 286
 Inspiration der Schrift 62, 68, 91, 96, 167, 206, 207, 216, 217, 241, 275, 277
 Inspirationslehre 224
 Isenburg-Büdingen 78, 80
 Islam (Muhammedismus) 254, 257
 Islam 104, 257

- Jansenismus 84, 88, 126
 Jansenisten 30, 88, 98, 116, 122, 125–127, 147, 148, 156, 235, 240, 241, 243
 Jena 14, 36, 40, 218, 244, 271, 276, 284
 Jerusalem 157
 Jesuiten 30, 58, 87, 88, 90, 98, 103, 105, 108–111, 115–117, 120, 125–127, 240, 251, 288
 Journale, gelehrte 12, 14, 18, 20–24, 26, 29, 35, 84, 107, 120, 124, 178, 223, 228, 276, 282–284, 292, 302, 305
 Juden 54, 73, 115, 118, 157, 161, 175, 218, 241, 270, 271
 Judentum 73, 161, 300
 jüdische Auslegungstradition 70, 74
 jüdische Geschichte 118, 152
 jüdische Geschichtsschreibung 145, 156, 167
 jüdische Zeitrechnung 166
 jüdisches Volk 174, 263

 Kanaan 154
 Kanon, biblischer 6, 189, 211, 214–218, 221, 295
 Kanonkritik 214, 227
 Kirche, römisch-katholisch 89, 97, 101, 116, 121, 123, 201
 Kirchengeschichte 25, 34, 53, 136, 148, 188
 Kirchengeschichtsschreibung 38, 39, 68, 188
 Kirchenväter 97, 106, 157, 188, 189
 Konstantinische Wende 252
 Kontroverstheologie 10, 29, 31, 32, 37, 65, 68, 71, 73, 180, 304
 Konzil von Trient 67
 Koran 251, 257, 274
 Kulturgeschichte 141, 164, 242, 262, 285, 286, 298
 Kulturvergleich 164
 Kurhannover 41, 136, 140

 Latitudinarismus 140
 Leipzig 14, 23, 24, 35, 43, 44, 58, 139, 166, 170, 194, 214, 294
 Lesegesellschaften 9, 12, 13, 19, 26, 27, 56, 66, 84, 120, 150, 249, 303
 Lesepublikum 2, 27, 43, 172, 231, 247
 Leserschaft 4, 9, 303

 Lincoln's-Inn Society 150
 Literaturkritik, deutsche 52, 58, 61, 80, 127, 171, 172, 293, 305
 Lutherische Orthodoxie 31, 36, 37, 69, 72, 81, 183, 199, 201, 222, 223, 227, 294, 297, 300, 304

 Materialismus 85, 103, 104, 116, 248, 288
 Mauriner 66, 71
 Metaphysik 6, 25, 86, 90, 113, 143, 156, 175, 195, 262, 274
 Mission 116, 251, 268
 Mittwochsgesellschaft 56, 57
 monastische Orden 65
 monastische Theologie 200, 211
 monastische Tradition 188
 Mönchtum 200, 210, 254
 Montagsclub 56
 Montanisten 242, 243
 Moralischen Wochenschriften 43, 137
 Mythenforschung 51, 285
 Mythosbegriff 250

 Nation 56, 58, 60, 84, 101, 226, 254, 263, 271, 285, 305
 Naturrecht 24, 37
 Neologie 62, 138, 184, 229, 265, 293, 301
 Netzwerk, geheim 75, 78
 Neuwied 80
 Niederlande 21, 44, 47, 68, 72, 73, 75, 83, 89, 102, 110, 126, 138, 139

 Offenbarungskritik 6, 75, 77, 138, 141, 163, 178, 229, 238, 255, 260, 281, 292
 Öffentlichkeit 2, 9, 57, 109, 135–136, 178, 241
 Öffentlichkeit, gebildete 1, 6, 173, 249, 304
 Öffentlichkeit, gelehrte 2, 5, 76
 Öffentlichkeit, literarische 61, 137
oratio, meditatio, tentatio 69, 199, 201, 210, 213
 Oratorianer 66, 147, 232

 Papst 128, 232, 278
 Papsttum 33, 97, 159, 268
 Paris 20, 83, 86–89, 101, 127, 136, 145, 241, 288, 290
 Pentateuch 76, 78, 92

- Philologie 51, 66, 133, 285
 Piemontesisches Ostern 269
 Pietismus/Pietisten 4, 5, 16, 24, 25, 30–38,
 62, 77, 78, 155, 183, 193, 198, 203, 205,
 220, 222, 227, 242, 294, 300, 303, 304
 Pietismuskontroverse 31, 32
 Poesie-Begriff 250, 252
 Polen 72
 Polytheismus 164, 270
 Potsdam 53, 225
 Potsdamer Militärwaisenhaus 225
praxis pietatis 37, 199, 294, 297
 Pressefreiheit 21, 29, 75
 Pressewesen 12, 43, 44, 58, 68, 287, 294
 Preußen 10, 21, 30, 32, 35, 52, 57, 60, 61,
 63, 125, 128, 129, 222, 225, 288, 299,
 300
 Priesterseminar St. Sulpice 88
 Profanhistorie/-geschichte 25, 143–145,
 148, 159, 179, 181, 189, 252
 Prophezeihungen, alttestamentliche 96,
 145, 235, 292
 Protestantische Orthodoxie 2, 33, 41, 52,
 61, 67, 68, 70, 71, 74, 118, 180, 184, 221,
 227, 229, 254
 Puritanismus 140
 Pyrrhonismus 86, 113, 147, 175

 Quäker 242

 Radikalpietismus 77–80
 Rathmann'scher Streit 201
 Rationalismus 78, 261, 294
 Rationalisten 16, 34, 222, 303, 306
 Reckhahn 54
 Reformation 19, 66–69, 209, 223
 Religion, öffentliche 221
 Religion, private 221, 297, 301
 Religionsgeschichte 93, 106, 129, 145, 221,
 263, 268, 271, 298, 306
 Religionskritik 3, 21, 85, 89, 99, 107, 133,
 136, 175, 229, 237, 239, 255, 259, 266,
 281, 283, 296, 300, 302
 Ritenstreit 116
 Römer 248, 250, 263
 Römische Kultur 51, 285
 Rostock 14, 201
 Royal Society 20, 55, 180

 Salon 53, 56, 232
 Sayn-Wittgenstein-Berleburg 78, 80
 Schlesischer Krieg, Dritter (1756–1763)
 (siehe Siebenjähriger Krieg)
 Schmalkaldische Artikel 200, 201
 Scholastik 66, 86, 205
 Schöpfung 93, 104, 144, 146
 Schriftbeweis 218, 232, 260, 265, 277, 281,
 289–293, 298
 Schriftprinzip 67–69, 71, 147, 177, 206,
 234, 237, 285, 288, 293–296, 304
 Schriftsinn 68, 78, 185, 227, 294, 296
 Schriftverständnis 33, 68, 71, 97, 124, 140,
 183, 190, 201, 205, 208, 211, 223, 227, 229,
 231, 240, 288, 295, 300, 305
 Schujing 251
 Schwärmerei 242, 243, 247
 Sensualismus 126
 Siebenjähriger Krieg 10, 30, 48, 50, 52, 53,
 60, 89, 300
 Sintflut 3, 92–94, 116, 233
 Skeptizismus 86, 113, 119, 123, 129, 139,
 259, 290
 Societas ad colligenda acta Eruditorum
 22
 Socinianer 184, 215
sola scriptura 66, 68
 Sozinianismus 72, 73, 75
 Sturm und Drang 63
 Synode von Dordrecht 73, 75

 Theologiestudium, Reform des 38, 186–
 194, 199, 203, 214, 295
 Theologieverständnis 76, 188, 198, 211,
 223, 227
 Theologisches Seminar Halle 185
 Toleranz 1, 14, 30, 37, 40, 52, 57, 75, 121,
 129, 225, 271
 Trinitätslehre 70, 166, 184, 236
 Tübingen 14, 284

 Universalgeschichte (siehe Welt-
 geschichte)
 Universität Altdorf 185
 Universität Göttingen 36–44, 193, 230,
 292
 Universität Halle 36, 46, 55, 295, 304
 Universität Leipzig 32

- Universität Sorbonne 33, 83, 88, 89, 97–111, 114, 124, 127, 288
Universitäten 16, 29, 36, 65, 71, 69, 170, 188
Universitätsbibliothek Göttingen 46, 134, 137, 139
Universitätsbibliothek Halle 46, 187, 295
Universitätsbibliothek Leipzig 18
Universitätsbibliothek 27, 46
Untergrundliteratur 5, 21, 73, 107, 133
Urgeschichte, biblische 92, 94, 146
Urstand 3, 24, 164
- Verbalinspiration 71, 73, 294
Vernunft 1, 5, 75, 85, 151, 174, 200, 209, 217, 235, 236, 240–242, 249, 253, 271
Vernunftreligion 249, 261
Volksbildung 32, 294
Vulgata 67
- Waldenser 269
Weissagungsbeweis 91, 130, 225, 267
Weltgeschichte 3, 4, 92, 144, 153, 162
- Wertheimer Bibel 76–77, 138, 139
Wiedertäufer 243
Wittenberg 36, 170, 201, 209
Wochenschriften, moralische 35, 42, 43, 58, 137
Woellner'sches Religionsedikt 35, 63, 220, 221, 276, 297, 300
Wolfenbüttel 77
Wolfenbütteler Fragmente 5, 138, 273
Wolffianismus 34, 77, 135, 211, 294
Wunderkritik 128, 240, 290
Wüstenväter 188
- Zeitschriften, englische 58, 150, 172
Zeitschriftengründungen 27, 57
Zeitschriftenmarkt 12, 25, 27, 33, 137, 139, 283, 305
Zeitschriftenwesen 2–3, 7, 10, 12, 19–36, 43, 137, 302, 304
Zensur/Pressezensur 17, 21, 33, 35, 44, 57, 63, 66, 77, 83, 88, 99, 107, 126, 128, 276
Zensurfreiheit 28, 47
Zürich 14